

Olaf Schlote

Olaf Schlot's fotografische Arbeiten widmen sich dem Zusammenspiel individueller und kollektiver Erinnerungen und ihrer Materialisierung in Landschafts- und Gedächtnisorten. In Schlot's sensiblen fotografischen Erkundungen werden Orte zu zeitlichen Navigationssystemen subjektiver Erfahrungen, die verborgene, raumimmanente Bedeutungsschichten freilegen.

Schlot's Fotografien führen von Auschwitz, Majdanek und Stutthof nach Israel. Sie zeigen teils verschwommene Landschaftsaufnahmen aus der Umgebung einstiger nationalsozialistischer Vernichtungslager und vermitteln zugleich eine ambivalente Sehnsucht nach der Überwindung unfassbaren Leids im Staat Israel. Eindringliche Porträts von Überlebenden der Shoah zeigen Menschen, die dem Tod nur knapp entronnen sind und in Israel ein neues Leben fanden. Die Porträts verbinden die Vergangenheit mit der Einladung zu einer hoffnungsvolleren Zukunft und einem neuen dialogischen Miteinander.

Olaf Schlote lebt und arbeitet in Bremen.

Weitere Informationen unter: <http://www.olafschlote.de/>

Silvina Der Meguerditchian

In den multimedialen Arbeiten Silvina Der Meguerditchians wird das performative Knüpfen und Verbinden zur künstlerischen Mnemotechnik; zu einer individuellen, kollektiven und vor allem transgenerationalen Erinnerungsarbeit. Als Enkelin armenischer Großeltern, die 1915 angesichts der Vertreibung und des Massakers an den Armeniern nach Argentinien flüchteten, ist die persönliche Geschichte der Künstlerin eng mit dem kollektiven Trauma des Völkermordes verbunden. Aus verlorenen Geschichten, Dingen und Objekten arrangiert Silvina Der Meguerditchian lebendige Archive und schafft Texturen der Erinnerung, die als Stoff für neue Zugehörigkeiten Handlungsräume für ein verändertes Miteinander eröffnen.

Der Wandteppich *Made in Turkey II* entwirft einen imaginären Stadtplan Istanbuls: Fehlende Fragmente eines unvollständigen Satellitenbilds treten durch die kunstvolle Häkeltechnik in Erscheinung. An seinen Rändern zeigen dokumentarische Fotografien den armenischen Alltag zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Verlorene Möglichkeitsräume einer geteilten Geschichte werden symbolhaft durch Leerstellen im Stadtbild und Radiergummis dargestellt.

Ein Notizbuch aus Familienbesitz mit 350 Heilmitteln, geschrieben in armenischer Schrift und türkischer Sprache, bildet den Ausgangspunkt der Installation *Treasures*: Die Künstlerin setzt die Rezepte ihrer Urgroßmutter mit unterschiedlichen Objekten des Museums für Völkerkunde Dresden neu in Beziehung. Durch die Gegenüberstellung der Objekte werden ihre Geschichten verwoben und in eine gemeinsame Erzählung zur Überwindung von kollektivem Leid überführt.

Silvina Der Meguerditchian lebt und arbeitet in Berlin

Weitere Informationen: www.silvina-der-meguerditchian.de

Museum der Trostfrauen | Yajima Tsukasa | Kim Seo-Kyung und Kim Un-Seong | Remedios Felias

2009 gründete der Korea Verband die AG „Trostrfrauen“ und informiert seitdem über das Schicksal und die Erfahrungen der durch das japanische Militär zwangsprostituierten Frauen während des Pazifikkrieges (1937-1945). Aus dieser Arbeit ging das „**Museum der Trostrfrauen**“ in Berlin hervor. Das Museum widmet sich den weltweiten Kontinuitäten sexualisierter Gewalt in Kriegs-, Krisen- und Friedenszeiten. Es thematisiert die weitreichenden Folgen für die Opfer sexueller Gewaltverbrechen und zeigt, wie Frauen ihre Sprachlosigkeit kollektiv und in Vielstimmigkeit zu überwinden suchen.

Im Japanischen Palais werden ausgewählte Exponate der bisherigen Ausstellungen des Museums gezeigt. So ist die **Friedensstatue** in doppelter Ausführung zu sehen, aus Bronze und als Hartplastik-Version. Sie ist Mahnmal und zugleich Würdigung für die Opfer des „Trostrfrauen“-Systems. Sie wurde von den Künstler*innen **Kim Seo-Kyung** (*1965) und **Kim Un-Seong** (*1964) entworfen und gemeinsam mit dem *Korean Council for Justice and Remembrance for the Issues of Military Sexual Slavery by Japan* realisiert.

Die Porträtserie **Von Angesicht zu Angesicht** des japanischen Fotografen **Yajima Tsukasa** (*1971) zeigt die Überlebenden als Persönlichkeiten. Für die Serie lebte und arbeitete Yajima von 2003 bis 2006 im *House of Sharing* in Südkorea, einem Wohnprojekt für „Trostrfrauen“. Durch die eindrücklichen Fotografien findet er eine Sprache, den anonym verschleppten Frauen ihre Stimme zurückzugeben.

Die Stickerei **Meine Erfahrung im Krieg** wurde von **Remedios Felias** (1928–2004) gefertigt. Felias wurde mit 14 Jahren von japanischen Soldaten verschleppt und ihr wurde zwei Jahre lang systematisch sexuelle Gewalt angetan. 50 Jahre später begann sie, ihre Erlebnisse mit Buntstift zu zeichnen. Ihre Bilder wurden als Buch mit dem Titel *The Hidden Battle of Leyte* veröffentlicht. Ausgewählte Szenen daraus verwandte sie für die ausgestellte Stickerei. Die Arbeit hat einen unschätzbaren dokumentarischen Wert, da von der Erfahrung der „Trostrfrauen“ keine Fotografien existieren.

Weitere Informationen unter:

Korea Verband: www.koreaverband.de

Aktionsgruppe „Trostrfrauen“: www.trostrfrauen.de

Museum der Trostrfrauen: www.trostrfrauen.museum

Anna S. Brägger

Anna S. Brägger ist Initiatorin der *Rola sjećanja* (Rolle des Gedenkens). In ihrer künstlerischen und therapeutischen Arbeit schafft sie sinnliche und vermittelnde Erlebnisse zwischen den Menschen und dem sie umgebenden Raum.

Anna Brägger lebt und arbeitet in Elkhausen-Katzwinkel (Westerwald).

Im Rahmen ihrer Arbeit für den Verein *Südost Europa Kultur* entsteht seit 2003 die Rolle des Gedenkens – ein textiles, partizipatives Kunst- und Erinnerungswerk in Gedenken an die Getöteten der Kriege in Südosteuropa seit den 1990er Jahren. Die Rolle besteht aus Taschentüchern, die von Hinterbliebenen mit den Namen und den Lebensdaten ihrer Angehörigen bestickt werden. Es sind Frauen, die in der gemeinsamen Stickarbeit intime Möglichkeitsräume finden, ihrer Trauer Ausdruck zu verleihen. Brägger fügt die einzelnen Tücher zu großen Stoffbahnen von mittlerweile über 50 Metern Länge zusammen. Die Rolle des Gedenkens versteht sich als ein prozesshaftes, performatives und wachsendes Mahnmal einer empathischen und gegenwärtigen Erinnerungskultur.

Weitere Informationen unter: <http://www.braegger-koerperarbeit.de/>
<http://www.rolasjecanja.de>

Ute Puder

Ute Puder ist Regisseurin, Kommunikationsexpertin und Leiterin der Agentur puder+consortio pg. In ihren interaktiven künstlerischen Arbeiten setzt sie sich mit Themen der Flucht, Topographien von Erinnerungslandschaften und generationsübergreifenden Traumata auseinander. Sie ist Mitbegründerin der Leipziger „Revolutionale, Festival für Veränderung“. Während der Leipziger Buchmesse 2019 initiierte sie die Installation *Black Box. Woher komme ich? Wohin gehe ich?* zum Thema Heimatverlust und Neubeginn im Leipziger Hauptbahnhof.

Mittels partizipativer und künstlerischer Interventionen im Dresdener Stadtraum lädt Ute Puder dazu ein, über persönliche Erinnerungen und traumatische Erfahrungen zu sprechen. Im Semperraum des Japanischen Palais kreiert sie einen Ort der Begegnung und der Diskussion. Puder schafft einen Dialog zwischen Vergangenheit und Gegenwart, der seine Form erst durch die aktive Mitgestaltung und Teilhabe der Besucher*innen erhält. Ihr Dokumentarfilm „Woher komme ich. Wohin gehe ich.“ wird im Rahmen der Ausstellung gezeigt.

Ute Puder lebt und arbeitet in Leipzig.

Weitere Informationen unter: <https://www.puder-consortio.de/kontakt/>

Katharina Balzer | unverblümt

Das Grafikbüro unverblümt mit Sitz in Dresden wurde von der Gestalterin Katharina Balzer gegründet. Das Büro entwickelt gemeinsam mit Projektpartner*innen gestalterisch vielfältige Lösungen verschiedenster Größenordnung. Dabei lautet ihr Credo: „unverblümt ist die Art, etwas gerade heraus auszudrücken“.

Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gestaltete unverblümt bereits die öffentlichen Präsentationsmedien zur Ausstellung *Madonna meets Mao – Ausgewählte Werke aus der Sammlung der Yageo Foundation, Taiwan* (2008) sowie die Printmedien für die Ausstellung *Tecumseh Keokuk Black Hawk – Indianderbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung* (2013). Im April 2021 erschien die von unverblümt gestaltete Publikation *(un)erzählt Vision Osthaus – Sammler, Mäzen, Gründer* zum Damaskuszimmer im Japanischen Palais.

Für die Ausstellung *Sprachlosigkeit* war unverblümt in Zusammenarbeit mit dem Designer und Musiker Enrico Wuttke für die grafische und räumliche Gesamtkonzeption zuständig. Hierzu arbeitete sie eng mit dem Kollektiv »kaboom« und der Community-Kuratorin Ute Puder zusammen. Das Ergebnis ist ein poetisches Gestaltungskonzept, das die Vielstimmigkeit der Ausstellung widerspiegelt.

Katharina Balzer lebt und arbeitet in Dresden.

Website: <https://unverblumt.de/>
<https://www.onoono.de/studio/>

Kuwash in Zusammenarbeit mit Béatrice Babin

„Auf einer unserer Reisen saßen wir mit einem alten Mann zusammen und tranken mit ihm Tee. Er erzählte uns schaurige und lustige Geschichten von den Wilden und Furchtlosen,

die einst in diesen Bergen lebten. An jenem Abend beschlossen wir, uns „Kuwash“ zu nennen und selbst Geschichten zu erzählen. Wild und furchtlos.“ – Kuwash

Gemeinsam mit der Videokünstlerin Beatrice Babin erzählen Kuwash in *Remember? Erinnerungen* eine Geschichte vom Finden einer Sprache. Der Ausstellungsraum wird zum Schauplatz einer Entdeckungsreise, zu einem Ort der Begegnung in Bildern und Worten. Die Besucher*innen werden dabei Zeug*innen einer sehr persönlichen Geschichte, die in der Choreographie des Raumes zu einer universellen Erzählung wächst. Aus Fragmenten entsteht eine eigene, poetische Annäherung an Erinnerungen, die vom Überwinden von Sprachlosigkeit und entstehenden offenen Räumen erzählt.

Mehr Informationen: <https://beatricebabin.com/>
@babinbeatrice (Instagram)

Kollektiv »kaboom«

»kaboom«

Das Kollektiv »kaboom« bringt Texte in den Raum und kreiert dadurch eigene, neue Kunstformen. Ziel ihrer künstlerischen Arbeit ist es, Synergien mit anderen Disziplinen herzustellen, Literatur sinnlich erfahrbar zu machen und so neue Zugänge zu Texten zu schaffen.

Für die Ausstellung hat das Kollektiv »kaboom« eine Gedichtspur konzipiert, die Sprache als Weg darstellt, als Perspektive und Methode des Erinnerns. Die Gedichtspur stellt eine emanzipatorische, globale (und vor allem ‚weibliche‘) Perspektive in den Fokus, die verschiedenen Lebensrealitäten, Marginalisierung und Traumata literarisch Gehör verschafft. Die Texte nehmen das Haus ein, verweben sich mit den Objekten der Sammlung und den Arbeiten der Künstler*innen. Sie befragen sie nach Verbindungen und (Un-)Übersetzbarkeiten, setzen Schwerpunkte, verdichten sich und verschwinden, bilden Leerstellen – um sogleich wieder aufzutauchen und die Positionen zu erweitern.

Ein solcher Schwerpunkt ist der *Celan-Kosmos*, der in Zusammenarbeit mit dem Literaturwissenschaftler Leon Doorlag entstand. Die Arbeit untersucht das Gedicht *SPRACHGITTER* von Paul Celan, trägt Bedeutungsebenen und Schichten ab, um sich Schritt für Schritt dem Text anzunähern und es in ein Raumbild zu übersetzen.

»kaboom« besteht aus der Literaturwissenschaftlerin Carolin Schmidt und der Szenografin Margaret Schlenkrich. Beide leben und arbeiten in Berlin.

Weitere Informationen unter:
<https://www.freethetext.de/>

Michelle Eistrup

In ihren Arbeiten kombiniert die Künstlerin Michelle Eistrup verschiedene Ausdrucksformen wie Fotografie, Zeichnung, Video, Klangkunst und Performance. Anhand der Kategorien Identität, Körperlichkeit, Glaube und Erinnerung befragt sie die Wirkmächtigkeit und das Erbe des Kolonialismus.

Ihre Arbeiten reflektieren multitemporale und transnationale koloniale Verflechtungen. Die dokumentarische Videoinstallation *In the Deep Underground and Up Above* erforscht die Geschichte des Kolonialismus in Australien anhand persönlicher Erzählungen dreier Frauen. Auch die Arbeit *Mineral Emissaries* beschäftigt sich mit diesem Thema: In Zusammenarbeit

mit der Universität Freiberg / Sammlung Terra Mineralia begleitete Eistrup Wissenschaftler*innen bei geologischen Untersuchungs- und Analyseverfahren. Die Arbeit offenbart den Bedeutungswandel der Erdhöhlen Australiens: von heiligen Orten zu Schauplätzen einer Ressourcenjagd, die die Gegenwart der ehemaligen Kolonie bis heute prägt.

Die Arbeit *Breathing Archives* beleuchtet die gewaltsamen Auswirkungen, die museale Sammlungspolitiken auf die betreffenden Regionen und Gemeinschaften hatten. Dabei erinnert die Künstlerin auch an die Restitutionspolitik der DDR, die für die gegenwärtigen musealen Debatten und Diskurse wichtige Impulse liefern kann.

Michelle Eistrup lebt und arbeitet in Kopenhagen.

Weitere Informationen unter www.michelleeistrup.com